

suchte das Heer bei Regensburg auf das linke Donauufer zu überführen, was nur dadurch glückte, daß der Fürst durch stürmische Reiterangriffe den Übergang zu decken vermochte; andernfalls wäre eine Katastrophe unvermeidlich gewesen.

Der Erzherzog rückte nun durch Böhmen nach Niederösterreich, Napoleon auf der linken Donauseite in der Richtung gegen Wien, das am 12. Mai kapitulierte; bei Aspern trafen sich die beiden Heere wieder.

Während der zweitägigen Schlacht am 21. und 22. Mai 1809 wurden dem Fürsten, der sich durch beispiellose Kühnheit auszeichnete, fünf Pferde unter dem Leibe weggeschossen; ein Kopfhieb verbog ihm die Metallhülse des grünen Federbusches, „aber dieser berühmt gewordene zerhauene Federbusch war überall sichtbar, wo die Gefahr am größten war“, sagt Criste, der bei diesem Anlasse eine höchst anschauliche Schilderung wiedergibt, die Oberstlieutenant Gollner, der Adjutant des Fürsten, über dessen Verhalten bei Aspern entworfen hatte.

Erzherzog Karl bekannte laut und offen, daß Fürst Johann die Schlacht entschieden habe; in dem Armeebefehle vom 24. Mai 1809 gedachte er des Fürsten in folgenden Worten: „Der Herr General der Kavallerie, Fürst Johann Liechtenstein, hat seinen Namen verewigt. Dieses Gefühl und die warme Anhänglichkeit an seine Person verbürgt ihm den Dank unseres Monarchen. Ich kann ihn nur mit dem öffentlichen Ausdruck meiner Achtung lohnen.“

Mitte Juni 1809 rief den Fürsten die schwere Erkrankung seiner Mutter aus dem Kriegslager nach Feldsberg; am 27. Juni hauchte sie ihren Geist sanft und schmerzlos in den Armen ihres einzigen geliebten Sohnes aus. <sup>1)</sup> Fürstin Maria Leopoldine, allgemein „die Franzin“ genannt, <sup>2)</sup> war eine edle Frau, die in ihren jüngeren Jahren schon am Hofe der Kaiserin Maria Theresia gerne gesehen war und auch jenem Zirkel vornehmer Damen angehört hatte, den Kaiser Josef mit

<sup>1)</sup> Jakob von Falke, dessen Angaben sonst sehr verläßlich sind, bezeichnet in seiner „Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein“, (III. Wien 1882, S. 244) irrig den 5. April 1800 als Todestag der Fürstin.

<sup>2)</sup> Vgl. Adam Wolf, „Fürstin Eleonore Liechtenstein“ (Wien 1875), S. 113 u. ff.